

Wann haftet die/der TierhalterIn in einer Hundezone?

TierhalterInnen sind verpflichtet, ihre Tiere so zu verwahren bzw. zu beaufsichtigen, dass diese keine Schäden an Personen, Sachen oder anderen Tieren verursachen. Dies gilt auch während des Aufenthalts in einer Hundezone. Da der Zweck solcher Flächen jedoch darin besteht, Hunden Freilauf zu ermöglichen, wird dieser Verpflichtung grundsätzlich bereits dann entsprochen, wenn sich der Hund im Einflussbereich der Halterin bzw. des Halters befindet. Dies ist beispielsweise dann der Fall, wenn die Halterin oder der Halter die Aktivitäten seines Tieres beobachtet, um in einer Gefahrensituation, z.B. durch Abrufen, rechtzeitig auf den Hund einwirken zu können. Dies setzt voraus, dass der Hund gehorsam ist und die Halterin bzw. der Halter das Verhalten von Hunden richtig einschätzen kann.

Beherrscht ein Hund die Grundkommandos nicht oder ist er sogar als aggressiv bekannt, so sind die jeweiligen HalterInnen auch in einer Hundezone verpflichtet, besondere Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. Wird die Verwahrungs- bzw. Aufsichtspflicht vernachlässigt, so haftet die Halterin bzw. der Halter für Schäden an Personen, Sachen und Tieren, die durch den Hund verursacht werden. Dabei muss immer die Hundehalterin bzw. der Hundehalter beweisen, dass der Aufsichtspflicht entsprochen wurde. Allerdings muss jeder, der sich in eine Hundezone begibt, damit rechnen, dass er sich durch freilaufende Hunde einer Gefahrensituation aussetzt, was bei Mitverschulden zu einer Schadens- teilung bzw. in Einzelfällen sogar dazu führen kann, dass ein Anspruch auf Schadenersatz verneint wird.

Das Institut für Tierhaltung und Tierschutz ...

beschäftigt sich mit angewandter Forschung zu Fragestellungen im Bereich der Heimtierhaltung: Neben der Hundehaltung im urbanen Raum liegen die Schwerpunkte z.B. auf Mensch-Tier-Interaktionen, präventiver Verhaltensmedizin, Stressreduktion im Umgang mit Tieren und Tierheimmedizin.

Veterinärmedizinische Universität Wien (Vetmeduni Vienna)

Institut für Tierhaltung und Tierschutz
T +43 1 25077-4901
Veterinärplatz 1, 1210 Wien
www.vetmeduni.ac.at/tierhaltung

Leitung:

O. Univ.-Prof. Dr. Josef Troxler, josef.troxler@vetmeduni.ac.at

Heimtiergruppe - Hundehaltung:

Dr. Christine Arhant, christine.arhant@vetmeduni.ac.at

Rechtliche Fragen zur Tierhaltung:

DDr. Regina Binder, regina.binder@vetmeduni.ac.at

Bei medizinischen Notfällen (0-24 Uhr): +43 1 25077-5555

Damit wir bereits alles für die Ankunft Ihres Notfall-Patienten vorbereiten können, bitten wir vor Einweisung oder Fahrtantritt um eine kurze telefonische Anmeldung.



Entspannt in der Hundezone

Praktische Tipps für ein entspanntes Miteinander in der Hundezone



Wechselseitige Rücksichtnahme

Hunde haben ein Bedürfnis nach Bewegung ohne Leine und Kontakt mit Artgenossen. Damit Hundezonen den Hundealltag bereichern und der Aufenthalt entspannt verläuft, ist neben der Größe und Ausstattung der Hundezone vor allem das Verhalten der HundehalterInnen entscheidend. Vor allem HalterInnen kleinerer Hunde oder solche, die sich größere Sorgen über mögliche Konflikte zwischen Hunden machen, meiden Hundezonen. Die Bereitschaft der BesucherInnen, auf andere NutzerInnen und deren Hunde Rücksicht zu nehmen, kann die Attraktivität von Hundezonen daher deutlich erhöhen.

Begrüßung von Neuankömmlingen

Begrüßungen unter Hunden sollten immer erst stattfinden, nachdem der Neuankömmling die Hundezone betreten hat und die Tür geschlossen wurde. Daher werden andere Hunde in dieser Zeit zu ihren HalterInnen gerufen und mögliche Unverträglichkeiten vorab geklärt. Soll ein Neuankömmling von mehreren bereits anwesenden Hunden begrüßt werden, stürmen nicht alle gleichzeitig auf ihn los.

Futter und Spielzeug

Für den Hund wichtige Ressourcen wie Leckerlis und Spielzeug werden in Hundezonen nur gut verwahrt mitgebracht und mit Bedacht eingesetzt. Spielzeug wird grundsätzlich nur dann verwendet, wenn keine anderen Hunde in der Nähe sind. Futterbelohnungen erhält ausschließlich der eigene Hund. Wenn der Hund dazu neigt, sein Futter zu verteidigen, sollten Futterbelohnungen nur dann angeboten werden, wenn keine anderen Hunde in der Nähe sind.

Hundekot

Ein weiterer Aspekt der Rücksichtnahme besteht darin, die Hundezone reinzuhalten: Hundekot und Müll müssen in Abfalleimern entsorgt werden.

Nicht in Hundezonen gebracht werden sollten...

... kranke bzw. verletzte Hunde, läufige Hündinnen und vollkommen unverträgliche Hunde.

Spielverhalten erkennen

Spiel zwischen Hunden ist durch überschwängliche Bewegungen gekennzeichnet. Typische Verhaltensweisen sind das Tiefstellen des Vorderkörpers, spielerisches Auf-die-Seite- bzw. Auf-den-Rücken-Rollen und das sogenannte „Spielgesicht“. Spiel ist zudem dadurch charakterisiert, dass die Rollen der Beteiligten wechseln: Einmal ist der eine Hund der Gejagte, dann der andere. Entspanntes, freudvolles Spiel ist dann möglich, wenn sich die Spielpartner kennen und einander vertrauen. Die HalterInnen beobachten das Spiel und bremsen den Übermut, wenn einer der Spielgefährten Anzeichen von Angst oder Überforderung zeigt.

Spielverhalten lenken

Das Spiel zwischen mehreren Hunden sollte genau überwacht werden. Dies gilt insbesondere dann, wenn sehr große und sehr kleine Hunde beteiligt sind. Kommt es zu einer Erhöhung des Lärmpegels, zu Verteidigungsschnappen oder werden die Bewegungen zielgerichteter, kann dies darauf hinweisen, dass der spielerische Kontext verlassen wird. In diesem Fall sollte eine Spielpause eingelegt werden. Wenn ein Hund von mehreren Artgenossen bedrängt wird, muss ebenfalls abgebrochen werden. Dies geschieht idealerweise dadurch, dass die HalterInnen ihre Hunde freundlich zu sich rufen. Die Länge der Pause hängt vom Erregungsniveau der beteiligten Tiere ab. Eventuell muss das Spiel für diesen Tag auch beendet werden.



Bewegung reduziert territorialen Anspruch

Während des Aufenthalts in der Hundezone sollten HundehalterInnen durch Herumspazieren ihren Hund ermutigen, die gesamte Hundezone zu erkunden. Längeres Verweilen am selben Ort kann dazu führen, dass diese Stelle oder dort befindliche Objekte (z.B. Sitzbänke) von manchen Hunden als ihr Territorium betrachtet und daher gegen Artgenossen oder auch Menschen verteidigt werden.

Mögliche Konfliktquellen meiden

Nicht nur Raufereien, sondern auch wiederholte subtile Konflikte können zu Stress und stressbedingten Erkrankungen bei Hunden führen. Daher sollten in Hundezonen alle Aktivitäten, die Konfliktpotential bergen, unterlassen werden. Dazu zählen neben dem langen Verweilen am selben Ort auch Apportierspiele, wilde Rauf- und Laufspiele sowie der Aufenthalt zu vieler Hunde auf zu engem Raum. Starke Erregung und das Ins-Spiel-Bringen von wichtigen Ressourcen (z.B. Spielzeug, Futter, menschliche Nahrung, läufige Hündinnen) können ebenfalls zu Konflikten führen.

Konfliktniveau einschätzen

Kommt es zu einer lautstarken Rauferei zwischen Hunden, so löst sich die Situation nach einigen Sekunden meist von selbst. Hunde, die (noch!) nicht beteiligt sind, sollten weggerufen werden. Eine erhöhte Gefahr von Verletzungen besteht, wenn mehrere Hunde auf einen Artgenossen losgehen oder ein Hund lautlos (also ohne zu knurren oder zu bellen) attackiert. Vorsicht ist vor allem dann geboten, wenn größere Hunde kleinere Artgenossen lautlos angreifen.

Weniger verträgliche Hunde

Hunde, die nicht immer verträglich sind, sollten nur unter besonderer Vorsicht in Hundezonen gebracht werden. Sinnvoller ist es, solche Hunde mit Freunden in kontrollierbarer Umgebung spielen zu lassen. Das Tragen eines Maulkorbs entbindet die HalterInnen nicht von ihrer Pflicht, Kontakte zu beaufsichtigen und bei Bedarf einzugreifen. Auch Tiere mit Maulkorb können andere Hunde verletzen. In jedem Fall ängstigen pöbelnde Hunde ihre Artgenossen – unabhängig davon, ob sie einen Maulkorb tragen oder nicht!